

## Ökumenische Nacht der Kirchenmusik

**Gilching** ■ Mit der 1. ökumenischen Nacht der Kirchenmusik am Freitag, 20. September, wagen die Gilchinger Kirchenmusiker, Chöre, Orchester und Musikgruppen der beiden Gilchinger Kirchengemeinden ein kulturelles Experiment. So soll mit der Kultur Nacht, die von 18 bis 24 Uhr dauern wird, ein Beispiel der gelebten Ökumene gegeben werden. Los geht es um 18 Uhr in der katholischen Pfarrkirche St. Sebastian mit einem Gesprächskonzert zur Orgelgeschichte, das speziell auch für Kinder geeignet ist. Nach dem Konzert von Kirchenmusiker Markus Schwaiger wird um 18:45 Uhr der katholische Kirchenchor zusammen mit der evangelischen Kantorei St. Johannes die Messe D-Dur für Chor und Orgel von Dvorak singen. Für 19:30 Uhr ist ein kleiner Imbiss im Sebastiansaal vorgesehen, um 20:30 Uhr spielt das Kammerorchester von St. Sebastian Werke von Telemann und Haydn. In der evangelischen Kirche St. Johannes geht es um 21:10 Uhr weiter mit Bachs Motette „Jesu meine Freude“, vorgelesen von der evangelischen Kantorei unter der Leitung von Mirjam Siegel an der Orgel. Von 21:45 Uhr an ist der Nachwuchs an der Reihe: der Jugendchor „Joyful Voices“ und die Jugendband. Nach einer gemeinsamen Vormittler-nachtsuppe um 22:45 Uhr im Gemeindesaal findet um 23:30 Uhr in St. Johannes ein ökumenisches Taizé-Gebet statt. *kn*

## Gerd Habenichts Parodie auf das Leben

**Herrsching** ■ Eine „Parodie auf das Leben in und mit der Gesellschaft“ verspricht der Kabarettist Professor Gerd Habenicht bei einem humorvollen Vortrag am Donnerstag, 25. September, im Gemeindehaus der evangelischen Kirche in Herrsching. Unter dem Titel „Humor & Satire – locker vom Hocker“ parodiert und parodiert der langjährige Professor für Maschinenwesen alles andere als trocken und nüchtern. Zu dem lustig-lyrischen Abend, der um 19 Uhr beginnt, lädt der Herrschinger Freundeskreis der Evangelischen Akademie Tutzing ein. *anf*

## Severin Groebner sinniert in Bosco

**Gauting** ■ Mit seinem Soloprogramm „So geht mein Leben



Avantgardistisch: die Würmtaler Band Walls bei ihrem Auftritt im Alten Wirt.

Fotos: Rebhan

## Lange Nacht der Musik in Krailling

# Bodenständiger Rock im Bermudadreieck

Sieben Konzerte im Schabernack, Alten Wirt und Cesar-Bar / Weniger Besucher als erwartet

**Krailling** ■ Sieben Euro für sieben Bands: Die zweite „Lange Nacht der Musik“, organisiert von engagierten Musikliebhabern aus Krailling, war musikalisch hochwertig, konnte aber die Besucherzahlen vom ersten Mal nicht erreichen. Diejenigen, die der Veranstaltung dennoch beiwohnten, konnten sich mit offensichtlicher Begeisterung ein Bild von der Würmtaler Musikszene machen. Im gastronomischen Bermudadreieck zwischen Schabernack, Alten Wirt und Cesar-Bar, die jeweils nur ein paar Schritte voneinander entfernt sind, tingelten die Konzertbesucher hin und her.

Den Auftakt im Schabernack machten die beiden Noch-Teenager Patty und Luca aus Gräfelfing mit ihrem Projekt *El Rancho*. Mit einer fett verzerrten E-Gitarre im nahezu durchgehenden Dauersolo und einer klar gespielten Akkustikgitarre produzierten die beiden bodenständige Rockmusik mit leidenschaftlichem Gesang.

Anschließend spielte die Münchner Band *Vaccine*, die mit ihrem mal zornig, mal melancholischem Sound die Zuhörer in ihren Bann zog. Kräftige Gitarrenriffs, kerniges Schlagzeug, vertrackte Akkordwechsel und über allem eine



Bayerische Barden: MundArt im Schabernack.

intensive und gefühlvolle Stimme. Ihr Auftritt, durchdacht, ergreifend, vielversprechend. Den Abschluß im Schabernack machte *MundArt*, ebenfalls zwei Gitarren, aber auch zwei Stimmen. Die Spezialität der beiden Barden ist die Bajuwarisierung bekannter Rockballaden. Da werden die „Streets of London“ zu den Straßen von Rosenheim, „A Hard Day's Night“ zum „hoarten Dog“ und der „hupfende Blitz-Jakob“ ist ein Song von den Rolling Stones. Ein Auftritt voller Herz und Witz.

Im Alten Wirt hatten indessen schon zwei junge Bands aus dem Würmtal gespielt. Im hinteren Raum der Gastwirtschaft waren deshalb auch die meisten Jugendlichen beisammen. *Exit Train* machte mit alternativem Rock den überzeugenden Auftakt. Ihre Freunde von der Band *Walls* schlossen nahtlos daran an. Die Hausband des Gautinger Jugendzentrums versucht mit viel Improvisation eine

Art avantgardistischen Freejazz zu spielen. Ganz so schlimm klingt das dann allerdings gar nicht, mehr wie Pink Floyd in jungen Jahren. Die schon etwas angegraute Band *Tonkreis* aus Neuried ließ es anschließend mit einer Mischung aus Krautrock und deutscher Welle richtig krachen. Der kaum noch gefüllte Saal verschreckte das Trio keineswegs. Mit zweistimmigem Gesang und leidenschaftlichem Gitarrenspiel faszinierten sie die wenigen Zuhörer umso mehr. Den Ausklang im Saal erledigte DJ T. Rolle von 23 Uhr an. Drüben in der „Cesar-Bar“ war bis dahin noch kein Konzert gewesen. Alles wartete dort auf die *Gentle Dolphins*, die um Mitternacht mit ihrer Mischung aus Rock, Soul und Funk den Ausklang der langen Nacht bereiteten. Mitorganisator Marcus Schmitt an der Gitarre spielte mit seiner sechsköpfigen Formation bis in den Morgen – eine unvergessliche Nacht. VOLKER REBHAN

## Archetyp der Landschaft

Ludwig Arnold präsentiert in Tutzing „Landpartie“

**Tutzing** ■ Der in München lebende Künstler Ludwig Arnold, der unter dem Motto „Landpartie“ eine Auswahl seiner Arbeiten in der Tutzinger Galerie am Rathaus von Anne Benzenberg zeigt, hat in München an der Akademie der bildenden Künste studiert, erhielt dann je ein Stipendium nach Paris, nach Worpsswede und schließlich sogar in die USA, vergeben vom Bayerischen Kultusministerium. Arnold, inzwischen 58 Jahre alt, stellt seit 1982 aus und konnte sich über zahlreiche Ankaufe durch Museen und öffentliche Einrichtungen freuen.

Wie die Ausstellung erkennen lässt, hat dies breite Fundament ihn nicht auf einem Experimentier- und Erkenntnisweg in seiner Malerei gehalten. Vielmehr hat er sich einer Art Normierung zugewandt und zwar konsequent: in Bezug auf das Format, auf die Technik, auf die Motive. Eine Normierung, die sich dem Zeitgeist anpasst, das heißt, eine augenfällige Ästhetik und das dekorative Element haben einen hohen Stellenwert.

Ludwig Arnold arbeitet fast ausschließlich mit Querformaten und das in allen Abmessungen bis zur Länge von rund zwei Metern. Die Motive, vorzugsweise Landschaften, sind grundsätzlich horizontal gegliedert und das auf jeweils ähnliche Weise: im Vordergrund ein grünes oder blaues Band als Wiese oder See, dann ein dunkelgrünes,

leicht bewegtes Band als Wald oder Gebüsch, darüber in einiger Arbeit ein zart bläuliches Bergmassiv. Eine Identifizierung mit bestimmten Landschaften ist nicht möglich, entsprechend haben die Bilder auch keine Titel. Vielleicht kann man sagen, hier sei der Archetyp von Landschaft wiedergegeben. In zwei Fällen kommt *Idylle* hinzu. Hier stehen im Vordergrund ausnahmsweise einzelne Bäume oder eine braune Hütte. Von beiden Motiven gibt es je zwei Versionen, eine schmale und eine breitere.

Ludwig Arnold arbeitet mit lustigerem Farbauftrag, mit breitem Pinsel, mal mehr, mal weniger strukturierend gesetzt, was ebenfalls dem individuellen Ausdruck des Bildes entgegensteht. Die fast ausschließlich horizontale Gliederung der Arbeiten wird selbst bei Porträts von Flugzeugen und einem Hubschrauber im Tiefflug gegen einen monochrom hellen Himmel durchgehalten. In diesen realistisch aufgefassten Motiven sind die Flügel oder die Rotoren die Dominanten.

Verkleinerungen der Bilder wurden jungst erst zu einem handlichen Büchlein zusammengestellt, das in der Ausstellung angeboten wird. INGRID ZIMMERMANN

Bis 19. Oktober, Dienstag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, an Samstagen von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

## Dialog von Farbe und Form

Ute Wolff stellt im Herrschinger Kurparkschlösschen aus

